

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich möchte Sie zu Ihrer Abiturentlassungsfeier begrüßen. Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur.

Mit besonderer Freude begrüße ich auch Ihre Eltern, und gratuliere auch Ihnen. Sie haben entscheidend daran mitgewirkt, dass Ihre Kinder erzogen und gebildet wurden. Und Sie haben zugleich aufopfernd das Fünf-Sterne-Hotel „Bei Mama und Papa“ betrieben, nebst hauseigener Taxizentrale.

Last but not least begrüße ich Sie, meine Kolleginnen und Kollegen, die wieder einmal einen Jahrgang erfolgreich zum Abitur geführt haben. Als Schulleiter bedanke ich mich für Ihr großes Engagement.

Bedanken möchte ich mich auch bei unserem Chor unter der Leitung von Herrn Dr. Kampe für die würdevolle Umrahmung der Abiturfeier.

In alter Tradition hat der zukünftige Abiturjahrgang den Empfang im Anschluss an die Feier ausgerich-

tet. Hierfür gilt den beteiligten Schülern und den Tutoren unser Dank.

Und nun zu Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten.

Ich habe einmal nachgerechnet: Sie haben in Ihrer Schulzeit ca. 15.000 Unterrichtsstunden je nach Sichtweise erleiden oder erleben dürfen. Manche von Ihnen sogar einige mehr.

Und da ist es mir ein großes Bedürfnis - bevor ich mich ausführlich den Heldentaten Ihres Jahrgangs widmen werde - aus meiner Sicht noch einmal kurz auf die Bedeutung dieser von Ihnen investierten Lebenszeit einzugehen.

„**Sapere aude**“ (Horaz) – „habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ (Kant). Dieser Wahlspruch der deutschen Aufklärung ist weiterhin gültig.

Das Ziel von Bildung ist nicht zuerst die Befähigung zum Geldverdienen. Bildung schießt und zielt nicht auf Reichtum. Aber sie ist ein guter Schutz vor Armut, vielleicht sogar der Wirksamste.

Bildung ist auch etwas anderes als Wissen. Wissen lässt sich büffeln, aber Begreifen braucht Zeit und Erfahrung.

Ich beobachte in unserer Gesellschaft eine Ungeduld, die viel zu schnell nach dem verwertbaren Nutzen von Bildung fragt, ohne zu bedenken, dass eine gute Frucht auch eine gute Blüte und eine Zeit der Reife braucht.

Es kommt hinzu, dass schulisches Lernen auch Lernen auf Vorrat ist. Und so hoffe ich, dass der ein oder andere Keim, der in der Schule gepflanzt wurde, zu einem späteren Zeitpunkt Ihres Lebens seine volle Pracht entfalten wird.

Ihnen Bildung in diesem Sinne zu vermitteln, darum haben wir, das Kollegium der Elsa-Brändström-Schule, uns redlich bemüht. Es ging uns nie nur darum, Sie für das Zentralabitur fit zu machen. So sehr wir uns auch über ihre guten Abiturleistungen freuen. Viel wichtiger war es uns, Sie mit Rüstzeug für die Zeit nach der Schule auszustatten. Denn selbstständig und frei denken zu lernen, darum geht es nach wie vor.

Ihre Sichtweise auf Ihre Schulzeit, liebe Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2014, wird in dem von Ihnen gewählten Abiturmotto deutlich:

„ABILYMP – Auch Götter müssen einmal gehen.“

Ich muss Ihnen sagen: So kritisch ich in meinen früheren Abiturreden manchen Abiturspruch kommentiert habe, mit Ihrer Sicht der Dinge bin ich völlig einverstanden.

Der Schulleiter als Zeus, die Stellvertreterin als Gattin Hera an seiner Seite - das hat Charme.

In den Weiten des virtuellen Raumes stieß ich auf ein Epos:

„Von den Sterblichen, die sich aufmachten, den Abilymp zu ersteigen“. Ein Heldenepos, welches mit leichten Änderungen versehen Ihre Schulzeit und insbesondere den heutigen Tag vortrefflich abbildet.

„Höret also:

Einst gelangte die Sage von den goldenen Gipfeln des Abilymp zu den sterblichen Schülern Hannovers. Dort in der Höhe gäbe es das goldenen Tor zu ei-

nem Leben immerwährender Freude, zu Wohlstand und Glück - genannt „Abitur“.

Aus den umliegenden Schulen fanden sich am Fuße des Abilymp Heerscharen heroischer Recken und Reckinnen ein. In einer Kultstätte namens „Elsa-Brändström-Schule“ versammelten sie sich, um in Begleitung kampferprobter Bergführer den Aufstieg zu wagen.

Doch nicht nur ein Berg ist der Abilymp. Er ist auch Wohnstatt der Götter! Das Tor des Abilymps wird eifersüchtig bewacht von den Behörden- und Ministeriumsgöttern. Und dies beschlossen sie:

„Alle Sterblichen, die da durch das Tor namens „Abitur“ schreiten und das Land des Wohlstands, des Glücks und der Freude erreichen wollen, müssen Mut, Fleiß und Beharrlichkeit zeigen, auf dass sie sich würdig erweisen. So wollen wir ihnen einige Prüfungen senden, wie einst dem Herakles.“

Und so geschah es:

Zunächst erstreckte sich der Weg durch grüne, sanft ansteigende Hügel mit Plätzen zu wohltuender Rast.

Das schweißte die Heldenschar zusammen und schürte weiter ihre Abenteuerlust.

Dann aber machten die Götter den Weg steiler. Klausuren-Geröllfelder und Referat-Baumwurzeln erschwerten dem Ein oder Anderen den Aufstieg. Dies führte durchaus zu Verwirrungen und Unlust-attacken. Einige drohten gar die Orientierung in der Fächerwildnis zu verlieren.

Und plötzlich verwandelten sich die Bergführer in wilde Furien. Wie Cerberus, der dreiköpfige Höllenhund, bewachten sie die Schullaufbahn, die den Weg bereitete, denn über dem ein oder anderen Recken hing drohend das Damoklesschwert „Nichtversetzung“.

Mit Anstrengungen eines Titanen würdig gelang es den meisten, sich durch die tückische Enge der Versetzung nach 11 zu zwängen. Wohlwollend blickte das Pantheon der Lehrer-Halbgötter auf die Anstrengungen der Helden hinab und belohnten sie mit Versetzungszeugnissen und Ferien.

Zu diesem Zeitpunkt verließen einige den Weg zum Abilymp und nahmen die Abzweigung zum Tor „Berufsausbildung“ oder sie warteten auf die nachfol-

gende Abenteurerschar, um den Aufstieg erneut zu wagen.

Doch nicht lange währte die wohlverdiente Rast. Eine weitere Prüfung wartete auf die Heroen: die Wahl der Prüfungskurse.

Wie einst Paris den Apfel / der Schönsten der Göttinnen überreichen sollte, / so wählten die Helden ihre Kurse: Sieg oder Untergang!

Einige entschieden sich, der Muse der Kunst zu huldigen, auf dass sie die Opfertgaben in Ton, Leinwand und Ölfarbe annehme und ihre Gunst durch Punkte und Noten erweise. Andere erwählten Atlas, der die Welt auf seinen Schultern trägt, um geografische Lorbeeren zu ernten. Wieder andere dienten den Göttern, indem sie wie die Spartaner nicht nur den Geist, sondern besonders auch den Körper ertüchtigten. Auch gab es eine Gruppe, die die Götter hingebungsvoll verehrten, indem sie in fremden Zungen sprachen. Wieder andere eiferten nach / dem Pythagoras, jagend nach mathematischer Erkenntnis, oder dem Homer, um mit ihrer Dichtkunst die Götter zu erfreuen.

Der Aufstieg wurde noch steiler, der Untergrund tückischer. Punkteverlust in Klausuren, schlechte Noten durch Abhängen von Unterricht, Abmahnungen wegen Verspätungen in der ersten Stunde.

Und dann warfen die Ministeriumsgötter launisch den Facharbeits-Felsbrocken in die Laufbahn. Nicht unähnlich den Anstrengungen des Sisyphos, der verdammt ist, einen Felsbrocken den Berg hinauf zu wälzen, der ihm immer wieder entgleitet und in die Tiefe zurückrollt, ist die Aufgabe, eine Facharbeit zu schreiben.

War es für einige Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, angemessene Punkte-Opfertgaben zu eringen, war es für andere eine Qual, weil Kronos, der Gott der Zeit, ihnen die Gunst entzog.

Mit letzter Kraft erreichten die Abenteurer danach das Lager der Gipfelstürmer. Nach einer kurzen Sommerferien-Rast erreichten sie den Einstieg in die berühmt-berüchtigte 12. Jahrgangs-Nordwand. Aufgetürmt von Titanen warteten Eisfelder und Steilwände auf ihre Bezwingung.

Leider schickten die Ministeriumsgötter nicht Pegasus, das geflügelte Pferd, auch nicht den Streitwa-

gen des Zeus. Die Reckinnen und Recken mussten auf Schusters Rappen den Aufstieg wagen.

Das Marschtempo erhöhte sich, das Pantheon der Lehrer-Halbgötter verlangte enorme Anstrengungen: Berge von Hausaufgaben, Referate, Manchem wurde in der Höhe der Sauerstoff knapp. Klausuren, tückisch wie Eisfelder ... einige schwächelten, andere liefen zu schieren Heldentaten auf, mobilisierten ungeahnte Kräfte und manchen gelang es sogar, helfend müde Mitstreiter an Seil und Haken zu nehmen und Wissenslücken, groß wie Gletscherspalten, aufzufüllen.

Der Aufstieg war geschafft. Es galt nur noch die letzte Schlucht, den letzten Abgrund, der Ministeriumsgötter letzte Prüfung vor dem sagenumwobenen Tor zu überwinden: die Schlucht der Abiturprüfungen!

Doch von dem Leid, der Freude, den Irrungen und Wirrungen, von Anstrengungen und Heldentaten eines jeden der 91 sei hier geschwiegen. Diese zu erzählen verschlänge Dekaden der Zeit, so dass Kronos zornig grollen würde.

Doch nun höret ihr alle:

Es hat sich gelohnt, das sagenumwobene Tor „Abitur“ ist erreicht. Die Götter sind durch Opfergaben besänftigt. Durchschreitet jetzt das Tor, nun seid Ihr den Göttern gleich. Doch: Nicht ausruhen sollt Ihr Euch. Denn der Götter Schicksal gleicht dem der Menschen, auch wenn sie unsterblich.“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Auf Sie kommen neue Herausforderungen zu. Die Welt steht Ihnen jetzt offen, es bieten sich vielfältige Möglichkeiten.

Sie müssen weitere Wege beschreiten, den Aufbruch ins Unbekannte wagen. Auf Ihrem Lebenswege wird es immer Abzweigungen und Gabelungen geben, nicht immer bleibt der Pfad eben und gerade. Darin liegt die Herausforderung: Abwägen, ob man auf breiten Pfaden weiterschreitet oder ob man nicht auch einmal neue Pfade ausprobiert.

So rufe ich Ihnen zu: Schreiten Sie vorwärts in Richtung Erfolg, aufwärts in Richtung Glück, blicken Sie

seitwärts ohne Scheuklappen und gehen Sie hin und wieder neue Wege. Und:

„**Sapere aude**“ - haben Sie den Mut, sich dabei Ihres eigenen Verstandes zu bedienen“

Auf Ihrem Lebensweg wünsche ich Euch alles Gute.
Vielen Dank.